

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 26

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

läßt. Da sich aber derartige außergewöhnlich große Ausgaben für einen Film noch immer gut rentiert haben, wenn der Inhalt desselben die Ausstattung wert war, so ist zu

hoffen, daß Frankreich noch öfters Meisterwerke seiner Literatur durch den Film in einem derartigen Rahmen zu uns bringen wird.

Allgemeine Rundschau = Echos.

Lugano-Paradiso.

Die Firma Ciné-Hausdorff in Lugano-Paradiso geht am 1. Juli an die „Swiss-International-Kineto-Film“ über. Diese absolut neutrale Firma wird u. a. das erste neutrale „Internationale Wochen-Kino-Journal“ herausgeben, das die Aktualitäten aller Länder vorführen soll, und zwar in viersprachiger Titelanordnung; deutsch, französisch, englisch, italienisch werden auf nur einem jeweiligen Titel gleichzeitig projiziert werden. Außer dieser Serie, die auch während des Krieges nach allen Ländern gleichzeitig exportiert werden wird, wird die Firma eine Serie „Scientific“ wissenschaftlichen, und zwar ebenfalls internationalen Genres herausgeben.

Eine filmende Stadt.

In dem freundlichen, altertümlichen ganz in unserer Nähe befindlichen Säckingen herrscht ungewöhnlich reges Leben, das sich aus der Filmfrommheit dieses Gemeinwezens ergibt. Die Ciko-Film-Gesellschaft läßt dort, auf historischem Hintergrund, die Aufnahmen für die Filmdramatisierung von Schöffels „Trompeter von Säckingen“ vornehmen, wozu ihr von Magistrat und Polizeiverwaltung bereitwilligst die Genehmigung erteilt wurde. Darüber hinaus aber wetteifern Behörden und Bürgerschaft miteinander, den Filmleuten das Dasein in ihren Mauern so angenehm wie möglich zu gestalten und ihnen in jeder Weise an die Hand zu gehen. Man unterstützt sie mit Rat und Tat und die Einwohner haben sich freudig sogar für die Aufnahmen selbst zur Verfügung gestellt und wirken begeistert als „Volk“ mit. Möglicherweise gelingt es auch noch, im Interesse wirklichkeitsstreuester Wiedergabe einen Nachkommen des Raters Sidigeigei aufzutreiben. . . . Ähnliches Entgegenkommen hat übrigens die Ciko-Film-Gesellschaft in Heidelberg gefunden, wo ebenfalls Aufnahmen für den „Trompeter von Säckingen“ gemacht wurden.

Kopenhagen.

Die Nordische Film Co. in Kopenhagen wird der nächsten Generalversammlung die Ausschüttung von 8 Prozent gleich 640 Kr. Dividende vorschlagen. Von dem Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres, der ohne Vortrag aus dem Vorjahre 700,000 Kr. einschl. des Gewinnvortrages 864,919 Kronen beträgt, sollen im übrigen 100,000 Kr. dem Regulierungsfonds überwiesen und 41,336 Kr. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die Filmfabrikation ist doch ein ganz einträgliches Geschäft — trotz allen Schwierigkeiten die die Kriegszeit mit sich bringt! —

Schweden.

Bezügl. der Vergrößerung der schwedischen Filmfabrikation wird uns aus Schweden geschrieben:

Die großen Erweiterungspläne, die die bekannte führende schwedische Filmgesellschaft „Svenska Biografteater“ in Stockholm im Zusammenhang mit großen Terrainkäufen in anderen schwedischen Städten verwirklichen will, sind nun, was die Finanzierung anlangt, fertiggestellt. Die bisherige Aktiengesellschaft geht in einem neuen gleichen Konzern auf und übernimmt deren Wirksamkeit. Das Kapital der neuen Gesellschaft wird mindestens 7½ Millionen Kr. betragen. Das neue Unternehmen steht in Unterhandlung wegen Ankauf mehrerer größerer Filmunternehmen Skandinaviens.

Die Junggesellenfrage im Film.

Dieser Film hat es sich zur Aufgabe gestellt, das Junggesellentum in all seinen Typen und Daseinsformen zu spiegeln und an Hand wechselvoller und interessanter Bilder seine Schädlichkeit zu beweisen. Nicht mit aufdringlicher Moral, nur mit Hilfe echter aus dem Leben gegriffener und daher wirklich packender Szenen wird hier mit erschütternder Eindringlichkeit bewiesen, wie kläglich es um das sogenannte „Glück“ des Junggesellen bestellt ist. Kann seine anscheinend so verlockende, in Wahrheit gar nicht vorhandene „Freiheit“, können seine egoistischen kalten Freuden jemals die tiefe, stille Befriedigung ersetzen, die das Leben in selbstgegründeter Häuslichkeit gewährt? Können auch seine besten Freunde — seine erprobtesten Diener — das wird wieder und wieder betont, ihm das grenzenlose tiefe Glück ersetzen, das dem Manne durch seine Familie gewährt wird? Wie arm ist das Leben desjenigen, der nie sein eigenes Ich in tiefer Vaterliebe vergaß, dem niemals die Augen des Kindes in grenzenlosem Vertrauen entgegenstrahlten. Entgegen mancher krankhaften Auffassung unserer Zeit wird hier der Blick der Menschen auf das gesunde Glück der Häuslichkeit, auf die Freuden des Familienlebens gelenkt. Allerlei menschlich gesehene Typen: der elegante Lebemann und der sparjame kleine Beamte, der leichtsinnige Künstler, das verlassene Mädchen und die gleißende Dirne, Hausmütter und spielende Kinder, all die Gestalten, denen man im Leben so oft begegnet, ziehen mit ihrem wechselvollen Schicksal an uns vorüber. Trauliche Familienszenen wechseln mit solchen, die uns das Leben des Junggesellen zeigen; am Wirtshausstisch, im Nachtcafé und eleganten Bars, im lauschigen Boudoir der verführerischen Lebendame und unter der Laterne der Straßendirne, hinter den Kulissen und in einer einsamen, kalten Kammer. —

Der Film wird von der Hella-Moja-Film-Gesellschaft herausgebracht.

Flimmeritis.

Der unter obigem Titel im Verlage der „Illustrierten Film-Woche“ in Berlin E. 25 aus der Feder unseres Berliner Mitarbeiters, Egon Jacobsohn, erschienen vor-
trefflichen Schrift entnehmen wir die nachstehende hübsche
Planderei, welche umso größerem Interesse begegnen
wird, als unsere Schweizer Jugend ebenso stark unter der
neuen chronischen Krankheit „Flimmeritis“ leidet, wie die
jungen und alten Berliner.

Flimmeritis

Wissen Sie eigentlich, was „Flimmeritis“ ist??

Nein?

Schön. So lassen Sie es sich bitte von mir erklären:

„Flimmeritis“ ist eine moderne Seuche, die plötzlich
sonst ziemlich harmlose und vernünftige Bürger überfällt,
wilden Aufruhr und gemeingefährlichen Wahnsinn ver-
breitet.

„Flimmeritis“ ist der durch nichts abzuschreckende
Wunsch, Filmstar zu werden.

Das große Publikum stellt sich ja den Beruf eines
Flimmerers so spielend leicht vor! Wer ein Gedicht fehler-
los herunterstümpfern kann oder gar einmal früher drau-
ßen in Galensee den „ersten Preis“ beim Tanzfest erhalten
hat, ist überzeugt von seinem Niessengenie oder seiner
Pfilanderbegabung.

Es ist meist mit Lebensgefahr verbunden, diesen Flim-
meritikern die Wahrheit zu gestehen. Habe z. B. ein Re-
gisseur den Mut, seinem Haarschneider während des Ra-
sierens die Bitte abzuschlagen, ihm auf sein Talent zu prü-
fen! Wage er es nur einmal!!

Es gibt zwar ein gutes Mittel zur Heilung jener
schweren Krankheit. Wenn das aber nicht wirkt, ist auf
absehbare Zeit eine Besserung ausgeschlossen.

Der „Flimmeritispatient“ schleppe sich in ein Kämmer-
lein ein und überlege ruhig: Was heißt denn überhaupt
„Filmschauspieler“ sein?

Der Filmschauspieler muß irgend ein Gefühl mimisch
in die Erscheinung treten lassen. Er muß das Gefühl zu-
vor selbst empfunden haben, um es in dieser Stimmung
ohne Hilfe der Sprache von sich zu geben.

Das probiere der Flimmeritiker vor seinem Spiegel.
Und siehe da: er wird zu ahnen beginnen, wieviel Können
und Talent zum Filmen gehört!

Die (allerdings recht kurze) Praxis hat gelehrt, daß es
von Nutzen ist, wenn der Filmschauspieler seine Laufbahn
auf der Theaterbühne beginnt. Hier muß er erst lachen,
weinen sprechen und sich ungezwungen bewegen lernen.
Dann erst kommt der Filmregisseur. In seiner Hand liegt
es, das auf der Bühne Erlernte für das kinematographi-
sche Objektiv brauchbar zu machen.

Ferner bedenke der Flimmeritisfranke, was alles von
einem Kinoschauspieler verlangt wird! Er muß vielseitiger

sein als sein Kollege, der Bühnenmime. Er muß schwim-
men, reiten, turnen, fechten, rodeln, springen, klettern und
fliegen können. Keine Mauer darf ihm zu hoch, kein Fluß
zu tief, kein Pferd zu wild und keine Gage zu niedrig sein!
Ob Mann, ob Weib, sie müssen alle bei der Aufnahme
furchtlos der Gefahr ins Auge sehen. Denn scharf und
unbarmherzig hält der Apparat jede Miene des Darstellers
fest.

Ist da irgendwo in der Nähe der Friedrichstraße ein
Kaffeehaus. Es ist die „Filmbrühe“. Da trifft sich an je-
dem Nachmittag, was für den Film Beschäftigung sucht.
Hier holen sich die Hilfsregisseure die nötigen Statisten für
die Aufnahmen der nächsten Tage. Wie Könige gehen sie
an den Tischen vorbei und prüfen mit sachmännlichem Au-
ge, wen sie gebrauchen können. Alle Blicke sind auf sie ge-
richtet. Von ihrem Geschmack und ihrer Laune hängt es
ab, ob man heute wieder vergeblich hergekommen ist.

„Wo ist der Fürstenspieler?“ ruft ein Regisseur.

Ein alter Mann mit einem schon ziemlich abgetragenen
Rock wirft sich stolz in die Brust und antwortet freudestrah-
lend: „Hier!“

Der Regisseur geht ihm entgegen.

Ein anderere Spielleiter, der eine „Liebhaberin“
braucht, bestellt ein kleines, kokettes Mädchen zu morgen
früh um 9 Uhr an den Wannsee.

Eine üppige Blondine betrachtet verstohlen und nei-
disch die Glückliche.

„Ich brauche sechs verkommene Zuchthäusler!“ schreit
jetzt einer. Von allen Tischen erheben sie sich. Der mit dem
breitesten Knochengesicht drängt sich gewichtig vor und
sagt: „Sie wissen doch, Herr Regisseur, das ist mein Spe-
zialfach!“

Nun sage mir einer, welcher Medizinmann kann die
„Flimmeritis“ vollkommen heilen? Der könnte auch ohne
Serum berühmt werden.

Wollen Sie
Kino oder Apparate etc.
verkaufen oder kaufen
so schreiben Sie an Bahnpostfach 5 Zürich
— Vermittlung diskret —

Für wissenschaftliche Zwecke (nicht Verleih)
belehrende Filme aller Art

(Bergbau, Betriebs- und Warenkunde, Biologie, Gewerbe
und Industrie, Hüttenwesen, Industrielle Reklameaufnah-
men, Jagden, Kriegsaufnahmen jeder Art, Länderkunde,
Landschaften, Landwirtschaft, Luftschiffahrt, Marine, Me-
dizin, Mikroskopie, Militär, Mode, Naturaufnahmen, Na-
turwissenschaftliches, Physik, Reisen, Sitten und Gebräuche,
Sport, Städtebilder, Tänze Technik, Verkehrsweisen, Völ-
kerkunde, Zoologie)

zu kaufen gesucht.

Dr. Beck, Bülowstraße 104, Berlin W 57.